

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Stiller-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 133

Dienstag, den 10. Juni 1941

93. Jahrgang

Krieg zwischen zwei Welten

Mussolini zum „Tag der Marine“

Eine Sondernummer der in Verbindung mit dem Marineministerium herausgegebenen Zeitschrift der italienischen Marine „Prora Armata“ enthält zum „Tag der Marine“ einen Aufsatz des Duce, in dem es heißt: „Die königliche Marine feiert ihren dritten Jahrestag in einem der entscheidendsten Augenblicke dieses Krieges, der nunmehr den Charakter eines Krieges zwischen zwei Welten trägt. Es ist keine leere Redensart, zu versichern, daß die grenzenlose Kühnheit von Kommandanten und Mannschaften, der römische Stoizismus der Verwundeten und die Zahl der Gefallenen die königliche Marine in der Sonne des Ruhmes erstrahlen lassen! Glauben, gehorchen, kämpfen! dieser dreifache festsichere Schlachtruf erscheint wahrhaft als das heilige Zeichen des Kampfes und des Sieges für die Matrosen Italiens.“ Von amtlicher Seite wird zum Jahrestag des italienischen Kriegseintritts eine Hebericht über den Einsatz der italienischen

Wehrmacht zu Lande, zur See und in der Luft gegeben, aus der hervorgeht, daß die italienische Luftwaffe in dem einen Jahre 1435 feindliche Flugzeuge abgeschossen hat, während im gleichen Zeitraum 232 eigene Flugzeuge verloren gingen. Das Verhältnis der Verluste betragen also 1:6. Eine vergleichende Aufstellung der Verluste der italienischen und der englischen Flotte wird in der nächsten Zeit angekündigt, aber schon jetzt wird darauf verwiesen, daß die britischen Verluste weit höher seien als die italienischen. Die Verluste der italienischen Wehrmacht betragen bis Ende Mai nach der amtlichen Mitteilung für das Heer 17 622 Gefallene und 45 779 Verwundete, für die Marine 1075 Tote und 13 001 Verwundete und für die Luftwaffe 514 Gefallene und 825 Verwundete. Dazu kommen die Vermissten, deren Zahl für das Heer am größten ist.

Italiens erstes Kriegsjahr

Der 10. Juni, der erste Jahrestag des Kriegseintritts Italiens, wird in ganz Italien als „Tag der Marine“ begangen werden.

Am 10. Juni fährt sich der Tag, an dem der Duce vom Balkon des Palazzo Venezia aus unter dem Jubel der italienischen Bevölkerung den Kriegseintritt Italiens verkündete und damit vor aller Welt an der Seite des Achsenpartners den Kampf gegen die Westdemokratien aufnahm. Wenn es nach dem innersten Fühlen des Duce gegangen wäre, dann hätte Italien diesen Schritt schon im September 1939 getan, aber mit Rücksicht auf die unvollständige Rüstung Italiens, die infolge des Abessinien-Krieges und des italienischen Einsatzes im Spanienkrieg noch nicht die erwünschte Höhe erreicht hatte, konnte die italienische Wehrmacht damals noch nicht aktiv eingreifen. Gleichwohl hat Italien durch seine bloße Existenz der deutschen Kriegführung wertvolle Unterstützung geleistet. Infolge der Unklarheit über die endgültige Haltung Italiens haben sich die englisch-französischen Gegner zu umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen genötigt.

Es war kein leichter Schritt, zu dem sich der Duce Anfang Juni 1940 entschloß. Wohl stand Deutschland damals mitten in siegreicher Schlacht gegen diese gewaltige militärische Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht auf dem Festland konnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß Italien vor einer schweren Aufgabe stand. Seine Flotte sah sich im Mittelmeer einer weit überlegenen Uebermacht gegenüber, zumal ein großer Teil der britischen Streitkräfte aus der Nordsee dorthin verlegt worden war, um den deutschen Bombenangriffen zu entgehen. Außerdem bestand die Gefahr, daß die damalige französische Regierung Reynaud von Frankreich nach Nordafrika flüchten und von dort aus den Kampf gegen die Achsenmächte fortsetzen würde, wobei vor allem die französische Flotte eine wichtige Rolle spielen konnte. Hinzu kam der britische Bündnisabluß mit der Türkei und die für Italien nicht minder bedrohliche britische Garantie für Griechenland.

Sah sich also schon das italienische Mutterland einer großen Uebermacht gegenüber, dann war die Lage des italienischen Imperiums noch bedeutend ungünstiger. Neben und vor allem Italienisch-Ostafrika, die erst wenige Jahre zuvor unter großen Opfern gewonnen und erst allmählich ausgebaut worden waren, waren in diesem schweren Kampf ganz auf sich allein gestellt und konnten mit keinerlei nennenswerten Nachschub aus der Heimat rechnen, so daß sogar mit einem zeitweiligen Verlust dieser wertvollen Kolonialgebiete zu rechnen war. Die Erteilung des Marschbefehls an die italienischen Truppen war also ohne Zweifel ein großes Wagnis, zumal es sich um weiträumige Kriegsschauplätze handelte, die Tausende von Kilometern auseinander lagen.

Wenn wir heute auf das erste italienische Kriegsjahr zurückblicken, dann wird das große Risiko klar, das Italien mit dem Kriegseintritt eingegangen ist. Der Sturz des Kabinetts Reynaud und der bald darauf folgende Waffenstillstandsabluß mit Frankreich hat es zwar nicht dazu kommen lassen, daß Italien im Mittelmeer einer geschlossenen englisch-französischen Front gegenüberstand, immerhin hatten die Briten ihre Luftwaffe so gestärkt, daß sie hoffen konnten, durch rücksichtslosen Einsatz ihrer konzentrierten Kräfte und durch Ausnutzung der Südozialstaaten zunächst den südlichen Achsenpartnern übermächtig zu können, um dann um so leichteres Spiel mit Deutschland zu haben. In richtiger Erkenntnis dieser Gefahr ging die italienische Wehrmacht in Ägypten, in Ostafrika und Somalia selbst zum Angriff über und band dadurch ungeheure Kräfte des englischen Weltreichs, die sonst zweifellos gegen Deutschland zum Einsatz gekommen wären. Gegen die beschränkten Streitkräfte Italiens natürlich auf die Dauer nicht aufkommen. Immerhin haben die italienischen Truppen, namentlich in Ostafrika, mit größter Tapferkeit und mit verbissener Fähigkeit auf verlorenem Posten gegen eine mit allen Mitteln der Technik ausgestattete Uebermacht gekämpft und leisten auch heute noch an verschiedenen Stellen heroische Widerstand. Ueberlegenen feindlichen Kräften sah sich auch die italienische Libyen-Armee gegenüber, und gleichzeitig hatte die italienische Wehrmacht in Nordgriechenland und Albanien schwerste Kämpfe zu bestehen, die in dem winterlichen Hochgebirgsgebirge an den italienischen Soldaten größte Anforderungen stellten und verlustreiche Opfer forderten.

Der Führer selbst hat es anerkannt, daß in den harten Wintermonaten die ganze Last des Kampfes auf Italiens Schulter lag und daß seine schweren Opfer es der deutschen Wehrmacht ermöglicht haben, ungehindert die großen Angriffsoperationen des Frühjahrs vorzubereiten. Das italienische

158 000 BRT. in den ersten Junitagen versenkt

„Reparaturwerften kommen nicht mit“

In den ersten Tagen des Monats Juni haben die Verluste der feindlichen Handelschiffahrt durch deutsche See- und Luftstreitkräfte 158 050 BRT. versenkter Tonnage erreicht. Die Steigigkeit der Versenkungen seit den vergangenen Monaten ist Anlaß steigender Beunruhigung in britischen Kreisen. Maßgebliche Londoner Stellen erklärten dazu folgendes: „In der Schlacht im Atlantik werden unsere Schiffe in einem Tempo zerstört, mit dem unsere Reparaturwerften nicht mithalten können.“

Bei der Erfolgssicherheit unserer Luftwaffe und unserer Kriegsmarine ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Briten die von ihnen sogenannte Schlacht im Atlantik für noch bedrohlicher halten als den Verlust Kreta, der ihnen eingestandenemmaßen Entsetzen verursacht hat. War es im Weltkrieg die Kriegsmarine allein, die um England und auf dem Ozean Wunden schlug, so hat sich diesmal die Luftwaffe als gefährlicher Gegner der englischen Handelschiffahrt dazugesellt.

Was Liebe und Endraf versenkten

Die Kühnheit und Tüchtigkeit unserer U-Boot-Männer. Mit den am 9. 6. gemeldeten Versenkungen haben, wie im OZB-Bericht mitgeteilt, zwei U-Boot-Kommandanten die 200 000-Tonnen-Grenze überschritten. Wie wir hierzu noch erfahren, hat Kapitänleutnant Heinrich Liebe insgesamt 204 600 BRT., Oberleutnant zur See Endraf 214 200 BRT. feindlichen Handelschiffstaus versenkt.

Die Erfolge der beiden U-Boot-Kommandanten lenken abermals den Blick des deutschen Volkes auf kühne Taten unserer U-Boot-Waffe. Kapitänleutnant Heinrich Liebe wurde erst kürzlich im OZB-Bericht erwähnt. Er erhielt am 21. August 1940 das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz in Anerkennung für seine besonderen Fähigkeiten, sein gutes Können und seinen Wagemut, als er damals 16 Schiffe mit 97 296 Brutto-Registertonnen versenkt hatte.

Bei Oberleutnant zur See Endraf handelt es sich um den einstigen Wach- und Torpedooffizier auf dem U-Boot des unvergeßlichen Kapitänleutnants Prien, an dessen ersten Waffentaten — es sei nur an die Versenkung der „Royal Oak“ erinnert — er Anteil hatte. Später wurde Endraf selbst Kommandant eines U-Bootes. In dieser Eigenschaft erhielt er am 9. September 1940 nach Versenkung von 106 307 BRT., dar-

unter die Hilfskreuzer „Dorintha“ und „Dunvegan Castle“, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Die beiden Kommandanten und ihre tapferen Männer haben nun erneut bewiesen, was deutsche Tüchtigkeit und Kühnheit zu leisten vermögen.

Britischer Zerstörer versenkt

Der britische Zerstörer und Flottillenführer „Cobrington“ ist nach vorliegenden Meldungen bei einem deutschen Luftangriff im September 1940 im Hafen von Dover versenkt worden. Die „Cobrington“ hatte eine Wasserdrängung von 1540 Tonnen und eine Besatzung von 183 Mann.

Bier weitere englische Vorkostenboote versenkt

Der von der britischen Admiralität gemeldete Untergang der beiden Vorkostenboote „Hiffle“ und „Evesham“ kennzeichnet die außerordentlich schweren Verluste der britischen Vorkostenstreitkräfte in den letzten Wochen.

Nachdem die Admiralität im Mai sechs Versenkungen zugegeben hatte, mußte sie seit dem 1. Juni vier weitere Versenkungen bekanntgeben.

Beispiel für die britische Verschweigungstaktik

Die im September vergangenen Jahres erfolgte Versenkung des britischen Zerstörers „Cobrington“ im Hafen von Dover ist ebenso wie der kürzlich gemeldete Untergang des Zerstörers „Encounter“ bei Kreta nur zufällig bekannt geworden.

Diese beiden Fälle beweisen wiederum, daß die britische Admiralität nur diejenigen Schiffverluste bekanntgibt, die sie unter keinen Umständen mehr verheimlichen kann.

Allein aus diesen beiden Vorgängen, die sich innerhalb einer Woche zutragen, läßt sich ersehen, um wieviel höher die tatsächlichen Verluste der britischen Kriegs- und Handelsflotte im Vergleich zu den von der Admiralität bestätigten Verlusten liegen.

Geraubter Landdampfer torpediert

21 Ueberlebende des vor Sierra Leone torpedierten französischen, von den Briten geraubten Landdampfers „Grenadier“ wurden, wie Agenzia Stefani aus Lissabon meldet, von einem portugiesischen Dampfer aufgenommen. Der „Grenadier“ befand sich auf der Fahrt nach Niederländisch-Indien, um dort Öl zu laden und wurde durch ein Kriegsschiff eskortiert.

„Englands Lage äußerst ernst“

Gewundene Erklärung des USA-Botschafters Winant

Obwohl Roosevelt entschieden in Abrede gestellt hat, daß sein Botschafter in London, Winant, ihm einen OZB-Aufschluß überbracht habe, hat der Botschafter, wie „New York Times“ aus Washington meldet, in einem Gespräch, an dem u. a. auch Unterstaatssekretär Welles, Marineminister Anor und der englische Botschafter Halifax teilnahmen, seine Eindrücke über England folgendermaßen zusammengefaßt: „England ist „mäßig überzichtlich“ in dem bevorstehenden Kampf im Mittelmeergebiet. Britische Kräfte hätten erklärt, sie besäßen eine ansehnliche Truppenmacht im mittleren Osten, die „einigermaßen“ gut ausgerüstet sei. England glaube“ darum „ziemlich gute Aussichten“ dort zu haben. Ausdrücklich habe Winant dabei erklärt, dies seien nicht seine Ansichten, sondern die der maßgeblichen britischen Stellen, die mit der Leitung des Feldzuges betraut wären.

England glaube, feststellen zu können, so berichtete nach „New York Times“ der USA-Botschafter weiter, daß die Schiffversenkungen in der letzten Zeit zurückgegangen seien, obwohl sie weiterhin eine ernste Gefahr bedeuteten. Britische Kreise seien der Ansicht, daß trotz zahlreicher Hammerschläge durch die deutsche Luftwaffe, England immer noch die Luft-herrschaft über dem Kanal und die bedrohten Küstengebiete habe.

Man braucht nicht besonders feindsüchtig zu sein, um aus diesen gewundenen Erklärungen des USA-Botschafters die wahre Lage Britanniens zu erkennen. Auch „New York Times“ schließt darum ihren Bericht: „Im großen und ganzen habe Winant die Lage Englands „zur See und zu Hause“ als „äußerst ernst“ bezeichnet.